

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

22.12.1812 (Nr. 355)

# Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 355.

Dienstag, den 22. Dez.

1812.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Ueber die Durchreise Sr. Maj. des Kaisers Napoleon durch Dresden enthalten Nachrichten aus dieser Stadt vom 14. d. in der allgemeinen Zeitung folgendes: „Diesen Morgen um halb 2 Uhr traf Sr. Maj. der Kaiser Napoleon mit einem Gefolge von etwa dreißig Personen, worunter sich auch der Herzog von Vicenza und mehrere Adjutanten befanden, zu Schlitten hier ein, und setzte um 7 Uhr seine Reise über Meissen fort. Der Monarch gerubete im Palais des franzöf. Gesandten, Baron v. Serra, abzustiegen, und gestattete sich, nachdem er ein Bad genommen und soupiert hatte, einige Augenblicke Erholung und Schlaf. Hierauf nahm er den Besuch Sr. Maj. des Königs von Sachsen an, der sich Unpäßlichkeit halber in einer Sänfte zu ihm tragen ließ, und mit dem er sich fast eine Stunde lang allein besprochen haben soll. Die Wenigen, welchen das Glück zu Theil wurde, an so frühem Morgen den Kaiser von Angesicht zu sehen, sprechen mit Entzücken von der Heiterkeit und Huld, womit der Monarch im Vorübergehen sie alle begrüßte, und von dem gesunden und frischen Aussehen, das allen Beschwerden dieser unglaublich schnellen Reise Trotz zu bieten schien. Die meisten hier befindlichen auswärtigen Gesandtschaften berichteten sogleich diese Durchreise ihren resp. Höfen durch Eskaffeten. Kurz nach der Abreise des Kaisers traf der Herzog von Danzig, Marschall Lesebore, hier ein. Bedürfte es noch einer Beglaubigung für die glorieichen Siege, die der Kaiser zuletzt noch am 28. Nov. über die vereinigte Macht der Russen davon getragen hat, wovon gestern hier das Bulletin durch den Druck bekannt gemacht wurde, so wäre die Erscheinung des großen Siegers auf seiner Reise nach Paris deren sicherste Bürgschaft.“

## Deutsche.

Die Wiener Zeit. vom 15. d. meldet: „Sr. Maj. ha-

ben das durch den Tod des Fürsten Dominik v. Kauniz-Rittberg erledigte Obersthofamt eines k. k. Oberstallmeisters Thiem bisherigen Oberstüberkammerer, Grafen Johann zu Trautmannsdorf-Weinberg, zu verleihen, und ihn zugleich zum k. k. wirklichen geh. Rath zu ernennen geruht. In dieser letztern Eigenschaft hat derselbe den 11., und in der Eigenschaft eines k. k. wirklichen Oberstallmeisters, den 13. den Eid in die Hände Sr. Maj. abgelegt. Auch haben Sr. Maj. dem k. k. Obersthof- und Landjägermeister, Joh. Ferd. Grafen zu Hardegg-Glag, die geh. Rathswürde verliehen, welcher den Eid ebenfalls den 11. d. in die Hände Sr. Maj. abgelegt hat.“

## Kurze.

Fortsetzung der Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Nov. „Die strengen, zu Begründung der innern Ruhe und Sicherheit gegen das zügellose Gesindel in der Hauptstadt ergriffenen Maaßregeln werden von dem Großherrn mit der größten Beharrlichkeit und festem Sinne ausgeführt, und derselbe hat sich durch keine Rücksicht abhalten lassen, die an das Janitscharenkorps ergangene Verordnung, daß sich alle ledigen und frei herumstreichenden Individuen desselben entweder in die öffentlichen Kasernen oder Kammern ihrer Orts zu verfügen, und an die gehörige Disziplin zu gewöhnen, oder widrigenfalls die Hauptstadt zu verlassen, und nach ihren Geburtsorten zurückzukehren haben, mit Nachdruck durchzusetzen. Die unter dem Namen Bekiar Odalari bekannten Schlupfwinkel und Paraden in der Stadt sind bekanntlich auf Befehl des Sultans niedergedrungen worden; ein gleiches ist seitdem auch in Galata geschehen. Die Anwesenheit des Capudan Pascha und der Beifall aller gutgesinnten Einwohner waren hinreichend, den Pöbel im Zaum zu halten; und ein Unternehmen, welches zu andern Zeiten unfehlbar Tumult und Auffand veranlaßt haben würde, ward ohne die geringste Störung der Ruhe ausgeführt. —

Mit gleicher Strenge und Gerechtigkeit verfährt der Großherr gegen die öffentlichen Befehlshaber, welche sich erdrechten, das Volk auszuzugeln, und zu lauten Klagen über Bedrückungen in den Provinzen Anlaß gaben. Ein Beispiel hieroon liefert Bely Pascha, der bekanntlich in Folge der gegen ihn allgemein erhobenen Klagen der Einwohner von Morea von dieser Statthaltertschaft entfernt, und nach dem Sandschakat von Tirhala versetzt wurde. Ein anderes neues und strenges Beispiel dieser Art ist die an dem, durch seine Bedrückungen als Statthalter von Aleppo berückichtigten Bessyr Hamud Pascha zu Demotika, wohin er deshalb verwiesen worden war, vollzogene Hinrichtung. Eben so hat auch Joris Molla Pascha, Statthalter von Widdin, den Unwillen des Monarchen auf sich geladen. Man sagt zwar, daß er, um das drohende Ungewitter von seinem Haupte abzuwenden, die Truppen, durch welche er Nicopol und Plewna besetzt ließ, wieder von da weggezogen, und sich den Befehlen des Großherrn unterwürdig bewiesen habe; allein dieser soll, dem Vernahmen nach, bisher wenig Neigung bliesen lassen, ihm Verzeihung zu erteilen, und der dem (bekanntlich zum Seraskier gegen ihn ernannten) Hasy Ali Pascha erteilte Auftrag, ihn als Rebellen zu betrachten und zu behandeln, bisher nicht widerrufen worden seyn. — Die bei Gelegenheit des Bairams erschienene Liste (Zewschihat) der Pascha's in den Provinzen liefert eine vollständige Uebersicht der verschiedenen Statthalter und Sandschakbeghen in dem weiten Umfange der europäischen sowohl, als asiatischen Türkei. Besonders verdient hierbei die Verleihung der wichtigen Statthaltertschaft von Anatolien an den dormaligen Kaimakam Mahommed Ruschdi Pascha bemerkt zu werden, wodurch die Gewogenheit des Sultans diesem im Dienste ergrauten Staatsmanns zum voraus für den Fall der Zurückkunft des Großwesiers in die Hauptstadt (wo dann bekanntlich das nur während der Abwesenheit desselben im Felde bestehende Amt eines Kaimakams aufhört) eine nicht minder ehrenvolle, als einträgliche Anstellung hat zusichern wollen.

#### Frantzösisch-Russischer Krieg.

Neun und zwanzigstes Bulletin der großen Armee. Molodetschno (Molodziezno), den 5. Dezember. Bis zum 6. November war die Witterung vortreflich, und die Bewegung der Armee gieng auf das beste von statten. Am 7. begann es kalt zu werden; von nun an verloren wir jede Nacht mehrere 100 Pferde, die auf den Bivouacs ankamen. Bei unserer Ankunft zu Smo-

lensk hatten wir schon sehr viele Kavallerie- und Artillerie-Pferde eingebüßt. Die russ. Armee von Wolhynien stand gegen unsren rechten Flügel. Dieser vertauschte die Operationenlinie von Minsk gegen die von Warschau. Der Kaiser erfuhr am 9. zu Smolensk diese Veränderung in der Operationenlinie, und mutmaßte, was der Feind thun würde. So hart es ihm auch schien, bei einer so rauhen Jahreszeit sich in Bewegung zu setzen, so machte es doch die neue Lage der Dinge notwendig. Er hoffte, vor dem Feinde zu Minsk, oder wenigstens an der Berezina anzukommen; er verließ den 13. Smolensk, und am 16. übernahmte er zu Krasnoi. Die Kälte, die am 7. angefangen hatte, stieg schnell, und vom 14. auf den 15. und auf den 16. zeigte der Thermometer 16. und 18. Grade unter dem Gefrierpunkte. Die Wege waren mit Glätteis bedeckt; die Kavallerie-, Artillerie- und Trainpferde kamen des Nachts nicht mehr 100, sondern 1000weis um, besonders die franz. und deutschen Pferde. Ueber 30,000 Pferde kamen so in wenig Tagen um; unsere ganze Kavallerie war zu Fuß, unsere Transporte ohne Bespannung. Ein großer Theil unserer Artillerie und unserer Kriegs- und Mundvorräthe mußte zerstört werden. Diese Armee, die am 6. noch so schön war, befand sich am 14. in einem sehr verschiedenen Zustande, beinahe ohne Kavallerie, ohne Artillerie, ohne Transportmittel. Ohne Kavallerie konnten wir nicht eine Viertelstunde weit Rekognoszirungen vornehmen; ohne Artillerie konnten wir keine Schlacht wagen, und festen Fußes den Feind erwarten; man mußte marschieren, um nicht zu einer Schlacht gezwungen zu werden, welche der Mangel an Munition nicht zu wünschen erlaubte; man mußte im Besitz eines gewissen Raums seyn, um nicht umgangen zu werden, und dies ohne Kavallerie, welche untern Kolonnen zu Rekognoszirungen und als Verbindungsmittel hätte dienen können. Diese Schwierigkeit machte, in Verbindung mit der plötzlich eingetretenen Kälte, unsere Lage höchst traurig. Die Menschen, welche die Natur nicht genug gestählt hat, um über jede Fügung des Schicksals und des Glücks sich hinaussetzen zu können, schienen erschüttert, verloren ihre Munterkeit, und träumten nur Unglück u. Verderben; jene aber, welche sie über alles erhaben geschaffen hat, behielten ihren Frohsinn und ihre gewöhnliche Art zu seyn; sie sahen neuen Ruhm in dem Kampfe mit neuen Schwierigkeiten. Der Feind, der auf den Straßen die Spuren der fürchterlichen Bedrängniß, worin die franzöf. Armee sich befand, wahrnahm, suchte sie zu benutzen. Er ließ alle Kolonnen durch seine Kosacken umschwärmen, die, wie die Araber in den Wüsten, die Trains und Wagen, welche sich verirren, aufsperrten. Diese verächtliche Kavallerie, welche nur Lärm macht und nicht fähig ist, eine Kompagnie von Voltigeurs zu durchbrechen, wurde durch die Umstände furchtbar. Alle ernsthafte Versuche des Feindes bekamen ihm inzwischen übel; er wurde durch den Bizeldönig, dem er sich in den Weg gestellt hatte, geworfen, und verlor viele Leute. Der Herzog von Eichingen, der mit 3000 Mann den Nachtrab bildete, hatte die Wälle von Smolensk gesprengt. Er wurde umringt, und befand sich in einer

misslichen Lage, aus welcher er sich aber mit der ihm eigenen Unersehbarkeit herauszog. Nachdem er den Feind am 18. den ganzen Tag hindurch von sich entfernt gehalten und immer zurückgeschlagen hatte, machte er bei der Nacht eine rechte Stantenbewegung, gieng über den Dnieper und bereitete alle Pläne des Feindes. Am 19. passirte die Armee den Dnieper bei Dizza, und die russ. Armee, die abgemattet war, und viele Menschen verloren hatte, ließ in ihren Versuchen nach. Die Armee von Wolhynien war seit dem 16. nach Minsk gerückt, und marschirte gegen Borisow. Gen. Dombrowski vertheidigte mit 3000 M. den Brückenkopf von Borisow. Am 23. wurde er überwältigt, und sah sich zur Räumung dieser Position genöthigt. Der Feind gieng nun über die Beresina nach Bobr; die Division Lambert bildete die Avantgarde. Das 2. Korps unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, das zu Tscherein sich befand, hatte den Befehl erhalten, nach Borisow zu marschieren, um der Armee den Uebergang über die Beresina zu sichern. Am 24. stieß der Herzog von Reggio 4 Stunden von Borisow auf die Divis. Lambert, griff sie an, schlug sie, machte 2000 Gefangene, eroberte 6 Kanonen und 500 Bagagewagen der Armee von Wolhynien, und warf den Feind auf das rechte Ufer der Beresina zurück. Der Gen. Bertheim zeichnete sich mit dem 4. Kürassierreg. durch einen schönen Angriff aus. Der Feind fand sein Heil nur in der Verbrennung der 300 Toisen langen Brücke. Inzwischen hielt der Feind alle Uebergänge über die Beresina besetzt; dieser Fluß ist 40 Toisen breit; er war voll Treibeis, und seine Ufer sind mit Morästen von 300 Toisen in der Länge bedeckt, wodurch er ein schwer zu besiegendes Hinderniß wird. Der feindliche General hatte seine 4 Divisionen auf verschiedenen Punkten aufgestellt, wo er vermuthete, daß die franz. Armee den Uebergang würde bewerkstelligen wollen. Am 26. mit Tagesanbruch begab sich der Kaiser, nachdem er den Feind durch verschiedene am 25. gemachte Bewegungen irre geführt hatte, nach dem Dorfe Studzianca, und ließ sogleich, ohngeachtet der Anwesenheit einer feindlichen Division, und in deren Angesicht, eine Brücke über den Fluß schlagen. Der Herzog von Reggio gieng über, griff den Feind an, und verfolgte ihn 2 Stunden weit; der Feind zog sich nach dem Brückenkopf von Borisow zurück. Der Gen. Legrand, ein Offizier von den größten Verdiensten, wurde schwer, jedoch nicht gefährlich verwundet. Am 26. und 27. gieng die ganze Armee über den Fluß. Der Herzog von Belluno, Befehlshaber des 9. Korps, war beordert worden, der Bewegung des Herzogs von Reggio zu folgen, die Arriergarde zu bilden, und die russ. Dünearmee, die ihm folgte, im Boum zu halten. Die Divis. Partonaur bildete den Nachtrab dieses Korps. Am 27. Mittags traf der Herzog von Belluno mit 2 Divis. bei der Brücke von Studzianca ein. Die Divis. Partonaur brach bei Nacht von Borisow auf. Eine Brigade dieser Division, welche, als Arriergarde, die Brücken verbrennen sollte, setzte sich um sieben Uhr Abends in Marsch; sie kam zwischen 10 und 11 Uhr an; sie suchte ihre erste Brigade

und den Gen., die 2 Stunden vorher aufgebrochen waren, und die sie unterwegs nicht angetroffen hatte. Sie fand sie nicht, und man wurde unruhig über ihr Schicksal. Alles, was man seitdem in Erfahrung bringen können, ist, daß diese 1. Brigade, die um 5 Uhr aufgebrochen war, um 6 Uhr sich verirrete, rechts statt links marschirte, und 2 oder 3 Stunden in dieser Richtung machte, daß sie in der Nacht, erstarrt vor Kälte, zu den feindlichen Feuern kam, die sie für die der franzöf. Armee hielt, und daß sie so in feindliche Gewalt gefallen seyn wird. Dieses unglückliche Verirren kann uns 2000 M. Infant., 300 Pferde und 3 Kanonen kosten. Das Gerücht gieng, daß der Gen. der Divis. nicht bei seiner Kolonne gewesen, und daß er allein marschirte. Die ganze Armee hat am 28. den Fluß passirt; der Herzog von Belluno hielt den Brückenkopf auf dem linken Ufer besetzt; der Herzog von Reggio und hinter ihm die ganze Armee befanden sich auf dem rechten Ufer. Da Borisow geräumt war, so hatten die Armeen von der Düna und Wolhynien Kommunikation mit einander; sie beschloffen gemeinschaftlich einen Angriff. Am 28. mit Tagesanbruch ließ der Herzog von Reggio dem Kaiser melden, daß er angegriffen werde; eine halbe Stunde darnach wurde es der Herzog von Belluno; die Armee griff zum Gewehr. Der Herzog von Elchingen stellte sich hinter den Herzog von Reggio, und der Herzog von Treviso hinter den Herzog von Elchingen. Das Gefecht wurde lebhaft; der Feind wollte uns auf der rechten Flanke überflügeln; der Gen. Doumerc, Befehlshaber der 5. Kürassierdivision, die zu dem an der Düna gebliebenen 2. Korps gehörte, ließ durch das 4. und 5. Kürassierreg. angreifen, während die Weichsellegion in die Waldungen drang, um den Mittelpunkt des Feindes zu durchbrechen, der geworfen und in Verwirrung gebracht wurde. Diese tapfern Kürassiere drangen nach und nach in 6 feindliche Infanterie-Carres ein, und schlugen die feindliche Kavallerie, welche ihrer Infanterie zu Hülfe kommen wollte, zurück; 6000 Gefangene, 2 Fahnen und 6 Kanonen fielen in unsere Gewalt. Der Herzog von Belluno ließ seiner Seite den Feind lebhaft angreifen, schlug ihn, machte ihm 5 bis 600 Gefangene, und hielt ihn außer der Kanonenschußweite von der Brücke. Der Gen. Fournier machte eine schöne Kavalleriecharge. In dem Gefechte an der Beresina hat die Armee von Wolhynien viel gelitten. Der Herzog von Reggio ist verwundet worden; seine Wunde ist nicht gefährlich; er hat eine Kugel in die Seite erhalten. Am folgenden Tage, am 29., blieben wir auf dem Schlachtfelde. Wir hatten zwischen 2 Straßen zu wählen, der von Minsk und der von Wilna. Erstere geht mitten durch Waldungen und Moräste, und es wäre unmöglich gewesen, auf derselben die nöthigen Lebensmittel für die Armee zu finden. Die Straße von Wilna im Gegentheil geht durch sehr gute Länder. Die Armee, ohne Kavallerie, schwach an Munition, fürchterlich abgemattet durch fünfzig tägige Märsche, ihre Kranke und die Verwundeten von so vielen Gefechten nachschleppend, bedurfte es, ihre Magazine zu erreichen. Am 30. war das Hauptquartier

zu Plechmittz, am 1. Dez. zu Slaiki, und am 3. zu Molo-  
 lobeschno, wo die Armee die ersten Zufuhren von Wilna  
 erhielt. Alle verwundete Soldaten und Offiziere, und  
 alles, was aufhört, alles Gepäcke etc. ist nach Wilna ge-  
 sandt worden. Sagen, daß die Armee der Herstellung  
 ihrer Disziplin, der Erholung, der Remontrung ihrer  
 Kavallerie, ihrer Artillerie und ihres Materiellen bedarf,  
 heißt das Resultat dieses Berichts angeben. Ruhe ist ihr  
 erstes Bedürfnis. Das Materielle und die Pferde kom-  
 men an. Gen. Bourcier hat schon über 20,000 Remon-  
 tepferde in verschiedenen Depots. Der Verlust der Artil-  
 lerie ist bereits ersetzt. Die Gen., Offiziere und Soldaten ha-  
 ben viel durch Strapazen und Mangel gelitten. Viele haben  
 ihr Gepäcke durch den Verlust ihrer Pferde, einige durch  
 die Kosakenüberfälle verloren. Die Kosaken haben eine  
 große Zahl einzeln marschirender Soldaten, Ingenieurs,  
 welche die Positionen aufnahmen, und verwundete Offizie-  
 re, welche lieber auf Gerathewohl fortkommen, als sich bei  
 den Konvois befinden wollten, gefangen gemacht. Bei  
 allen diesen Bewegungen marschirte der Kaiser stets in  
 der Mitte seiner Garde, deren Kavallerie der Herzog von  
 Sibirien, und die Infanterie der Herzog von Danzig kom-  
 mandirte. Se. Maj. waren mit dem guten Geiste, den  
 Ihre Garde an Tag legte, zufrieden; dieselbe war stets  
 bereit, sich überall hin zu begeben, wo die Umstände ihre Ge-  
 genwart nöthig machen konnten; nie aber trat ein solcher Fall  
 ein. Unsere Kavallerie war in dem Grade demontirt, daß  
 man aus den Offizieren, welchen ein Pferd blieb, 4 Kom-  
 pagnien, jede von 150 M., bildete. Die Generale be-  
 kleideten darin die Rittmeisterstellen, und die Obersten  
 die der Unteroffiziere. Diese heilige Eskadron, welder  
 Gen. Grouchy unter den Befehlen des Königs von Nea-  
 pel kommandirte, verlor den Kaiser bei allen Bewegun-  
 gen nicht aus den Augen. Die Gesundheit Sr. Maj. ist  
 nie besser gewesen.

In meinem seit 18 Jahren bestehenden pharmaceutisch-  
 chemischen Institut wird nächste Stern ein neuer Cur-  
 sus eröffnet. Wer mit antreten will, besuche sich bald bei mir  
 zu melden. Der Plan der Einrichtung dieser Lehranstalt ist in  
 der G. Fr. Macklot'schen Hofbuchhandlung zu Karlsruhe ein-  
 zusehen.

Dr. Joh. Bartholmäs Trommsdorff,  
 Hofrath und Professor zu Erfurt.

**Karlsruhe.** [Zurückberufung nichtpensionir-  
 ter Militärpersonen.] In Gemäßheit höchster Entschlie-  
 ßung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, werden alle in aus-  
 wärtigen Kriegsdiensten befindliche, nicht pensionirte und im  
 aktiven Einienienst stehende Militärpersonen, vom Stabska-  
 pitän abwärts, bei Verlust ihres Vermögens und Unterhan-  
 reches, mit dem Anhang zurückberufen, daß sie innerhalb drei  
 Monaten sich dahier zu stellen, und wegen ihrer Anstellung das  
 Weitere zu erwarten haben.

Karlsruhe, den 10. Dez. 1812.

Großherzogl. Badisches Ministerium des Innern.

**Karlsruhe.** [Erinnerung, die Zurückgabe der  
 von Großherzogl. Hofbibliothek geliehenen Bü-  
 cher betr.] Da bei Großherzogl. Hofbibliothek die gewöhn-  
 liche jährliche Revision der ausgeliehenen Bücher mit dem An-  
 fang des neuen Jahrs vorgenommen wird, so werden alle die-

jenigen, welche Bücher etc. von derselben in Händen haben, ge-  
 ziemend ersucht, solche, noch in diesem Monat, entweder zu-  
 rückzuschicken, oder mittelst eines neuen Empfangsbetriebs, in  
 welchem die Bücher einzeln benannt sind, anzuzeigen, daß sie  
 diese noch länger zu gebrauchen wünschen.

Karlsruhe, den 12. Dez. 1812.

**Mannheim.** [Ediktalladung.] In Sachen des ver-  
 lebten Stadtschreibers Andreas Hardt zu Weinheim Verlass-  
 enschaft, resp. Schuldenwesens, veruchen dahier noch 285 fl. 36 kr.  
 in gerichtlichem Verwahr, wovon die Stadt Weinheim den Ver-  
 trag von 174 fl. 5 1/2 kr. nach einem in der Hardt'schen Kon-  
 kursache unterm 20. Jun. 1763 von dem ehemals Kurpfälz-  
 schen Hofgericht erlassenen Klassifikations-Urtheil in Anspruch  
 nimmt. Da aber in eben diesem Urtheile eine besonde-  
 re Beweisaufgabe für die Stadt Weinheim enthalten, und im Nicht-  
 führungsfalle desselben dieser Betrag den übrigen unbefriedigten,  
 demal unbekanntem Gläubigern zuerkannt ist, so werden nun-  
 mehr alle diejenigen, welche als Gläubiger oder Erben einen  
 Anspruch auf das Depositum von 285 fl. 36 kr. begründen zu  
 können glauben, hiermit aufgefordert, solchen binnen 6 Wochen  
 dahier behörden an- und auszuführen, und zugleich auf den  
 Beweistritt der Stadt Weinheim gerichtlich zu antworten,  
 wo ansonst dieser Beweis rüthlich des angesprochenen Betrags  
 von 174 fl. 5 1/2 kr. als geführt angesehen, der Rest des De-  
 positum aber nach Abzug der Kosten als herrnloses Gut der Groß-  
 herzoglichen Staatstasse für heimgefallen erklärt werden soll.

Mannheim, den 30. Nov. 1812.

Großherzogl. Badisches Hofgericht,  
 v. Schmitz.

**Mannheim.** [Aufforderung.] Da sich der Amts-  
 revisor Höfner von Adersbach vor mehreren Wochen aus die-  
 sem Orte und von seiner Dienststelle entfernt hat, ohne einen  
 Urlaub begehrt zu haben, auch dessen rückgelassene Familie der  
 geschehenen Entündigung ohngeachtet von dessen Aufenthalt und  
 Schicksal keine Nachricht hat, so wird derselbe, falls er noch am  
 Leben ist, andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen auf seine  
 Dienststelle nach Adersbach zurückzugeben, ansonst deren am  
 derweil definitive Besetzung statt der inzwischen angeordneten  
 provisorischen Verweisung verfügt werden wird.

Mannheim, den 12. Dez. 1812.

Direktorium des Neckarkreises,  
 v. Wanger.

**Bühl.** [Wein-Versteigerung.] Montag, den 4.  
 Jan. künftigen Jahrs, Nachmitt 3 1/2 Uhr, werden in hiesi-  
 ger Großherzogl. Domänenverwaltung beiläufig 8 Fuder Mo-  
 sazer Pfarrjond-Wein, 1812er Gewächs, unter Vorbehalt  
 höherer Ratifikation, öffentlich versteigert werden; welches den  
 Liebhabern zur Nachricht hiermit bekannt gemacht wird.

Bühl, den 3. Dez. 1812.

Großherzogliches Amt,  
 v. Weust.

**Erfurt.** [Apotheken-Verkauf.] In Erfurt ist  
 eine der vorzüglichsten Apotheken, die in dem besten Ruze steht,  
 und mit einem kompletten Waarenlager versehen ist, aus freier  
 Hand zu verkaufen. Nachricht davon giebt die Pennings-  
 sche Buchhandlung daselbst.

**Karlsruhe.** [Waaren-Empfehlung.] Joh. Bapt.  
 Buffa, aus Italien, hat die Ehre, einem hohen Adel und  
 verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er die  
 Erlaubnis erhalten hat, sich hier auf einige Zeit aufhalten.  
 Er empfiehlt sich mit schönen und seinen Kupferstichen, Len-  
 karten, Farbenpinseln, Bleistiften, Strit- und Sittmühen,  
 Köpfen, Landschaften und Blumen zum Zeichnen, wie auch achte  
 Neapolitanische Guitarr- und Violinsaiten. Er hat sein Ma-  
 gazin in der langen Straße, bei Seiffensieder Kindrich, ne-  
 ben dem Rappen.